

J.N. 58981/1

Tausendmal, von ganzer  
Seele, von ganzem  
Herzen: Willkommen.

Morgen, meine liebe  
gute Natalie gegen

5 Uhr Nm erwartet

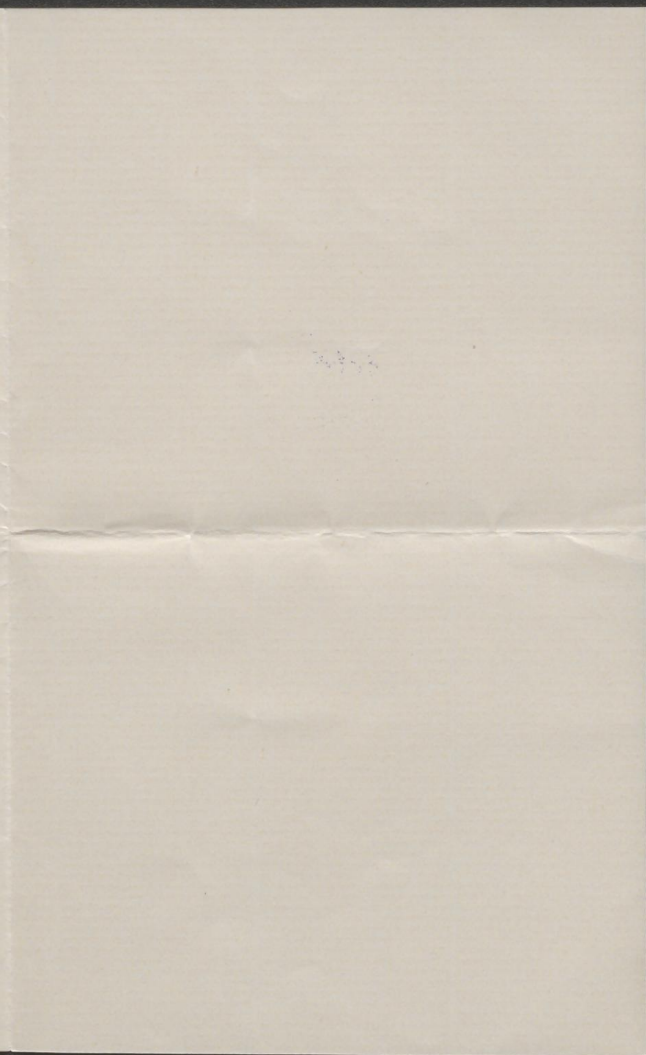
Sie

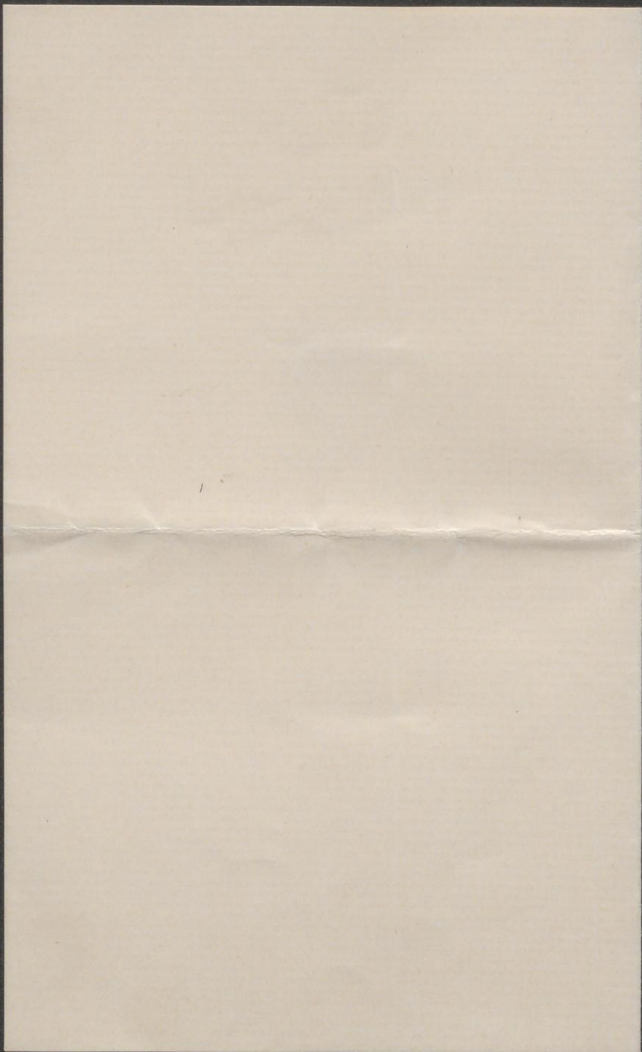
Ihre

treue Maria.

28/3.







J.N. 58981/2



CORRESPONDENZ-KARTE.

An *Fräulein Natalie von Milde*

*Nibelungenstr. 10* in *Wien.*  
*zweite Stiege, zweiten Stock.*

19/4

Mein liebes theures Fräulein!



Darf ich also morgen (Freitag)  
abends auf Sie und auf die brave  
schwarze Kasse hoffen?

Maximil.

J. N. 58981/3

14. 5.

Meine liebste Natalie, innigen Glückwunsch  
zu Ihrem großen schönen Erfolg. Ich bin so froh  
daß die Wiener einmal eine Gelegenheit sich  
zu blamieren versäumt haben.

Leider kann ich Sie heute nicht zu mir  
bitten, jede Stunde ist besetzt. Aber morgen,  
liebste Natalie, darf ich Sie gegen  $\frac{1}{2}$  8 Uhr  
abends erwarten? Bitte, sagen Sie ja, wenn es  
Ihnen paßt, natürlich. Tausend, tausend Grüße!  
ell.





J.N. 58981/4

Liebste Natalie, es  
kommt mir für heute vor:  
mittags zu viel zusammen.  
Wollen wir unsern Besuch  
bei Fr. Schlesinger nicht  
auf morgen 11 U. verlegen?  
Dann speisen Sie um  
1 U. bei uns. Ja? Heute  
aber schenken Sie mir,  
wenn Sie nichts anderes  
vorhaben, wieder ein paar  
Abendstunden, wie gestern.  
Wollen

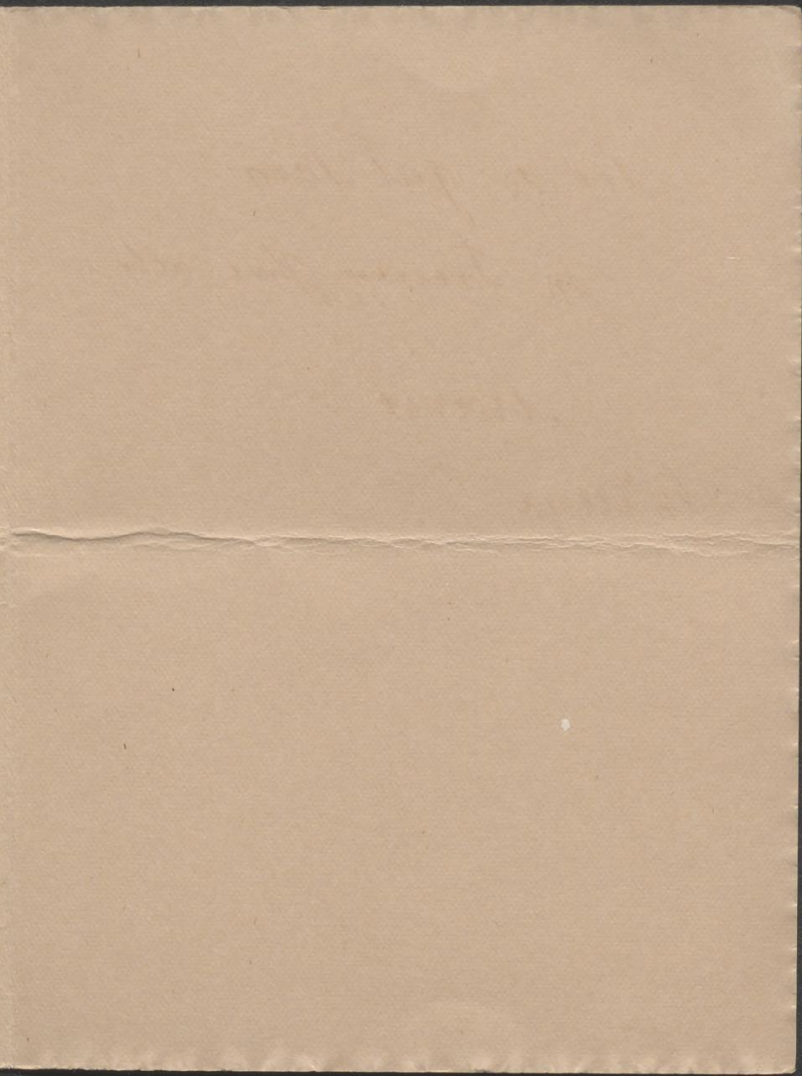
Sie so gut sein?

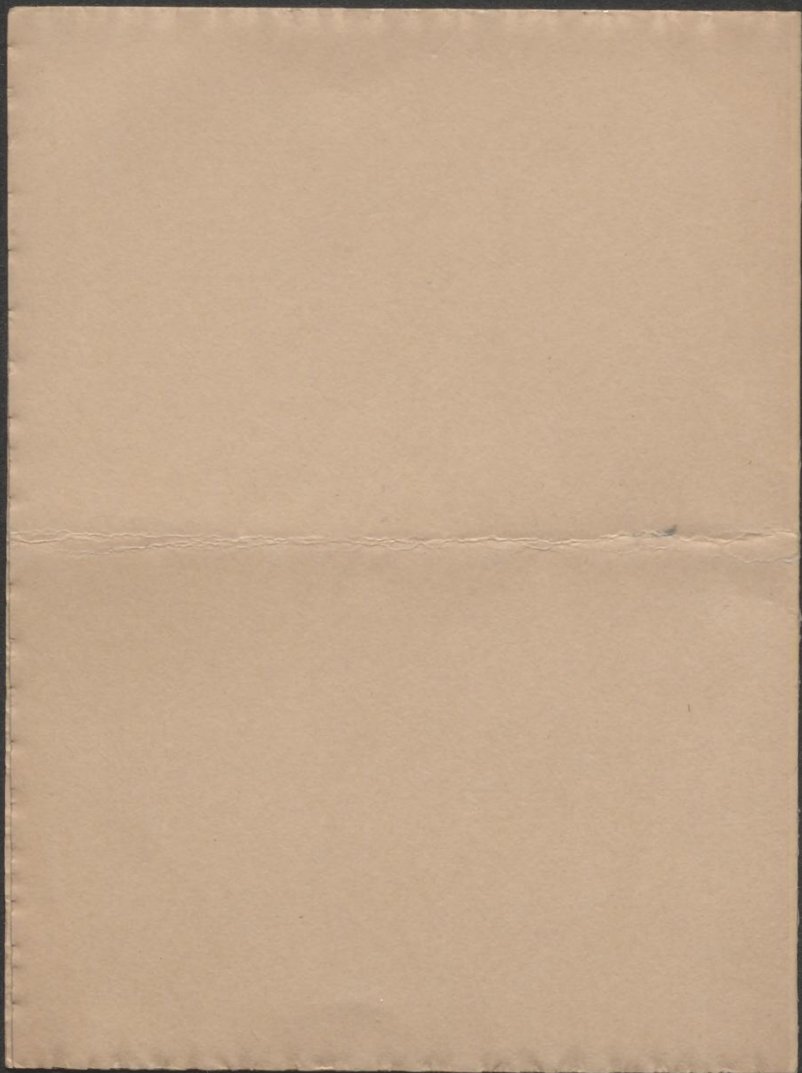
In Treuen Ihre alle

Mario

12<sup>ter</sup> Mar







N. 58981/5



Mein liebes, theures  
Fräulein?

Könnten Sie mir im Laufe  
des Mittwochs od. Donnerstags (die  
Stunde bitte ich selbst zu bestimmen)  
die große Freude machen mich  
noch einmal zu besuchen?

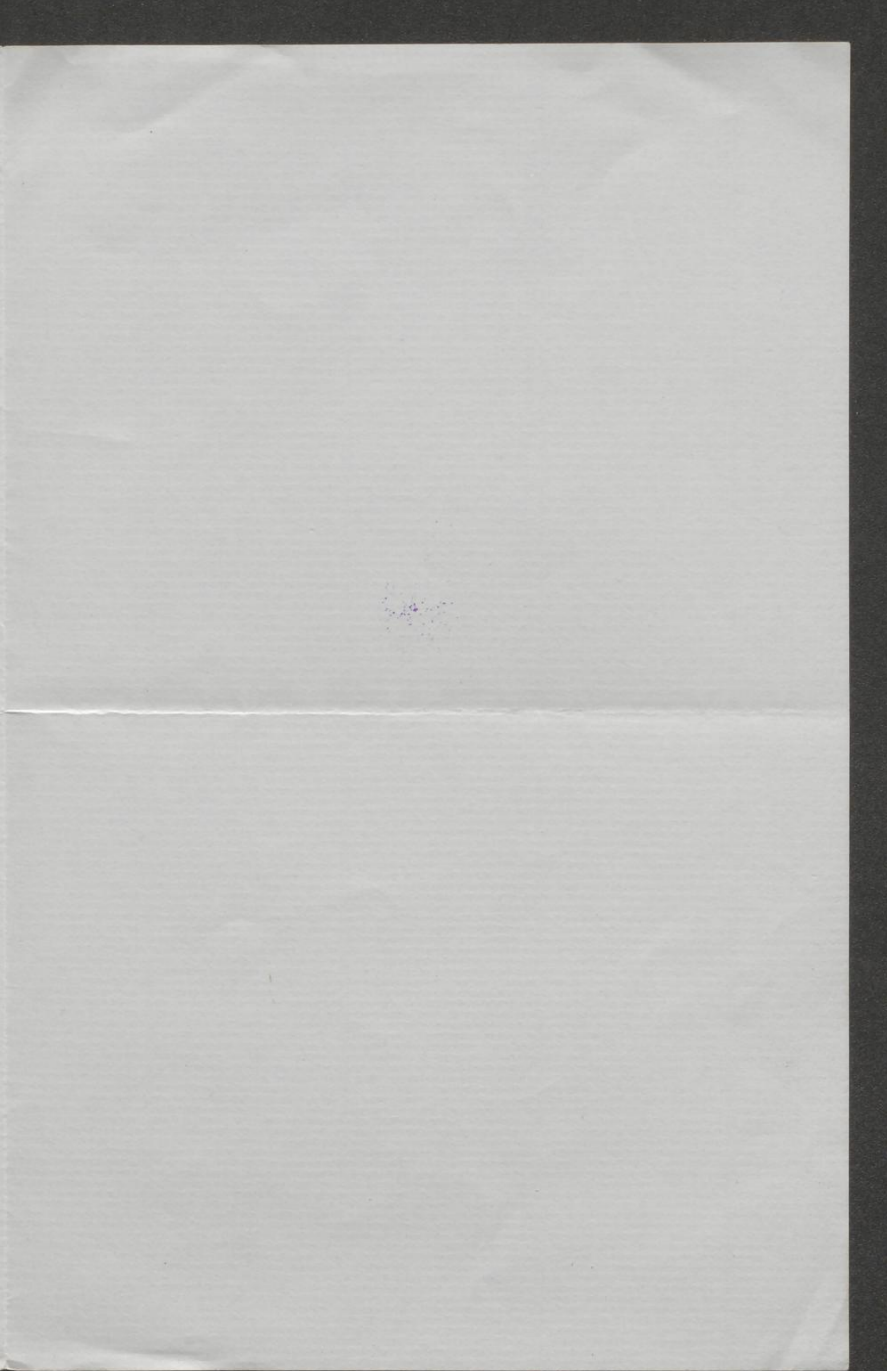
Die Herren verlassen Wien am  
Mittwoch Morgens, ich reise Samstag  
auf das Land.

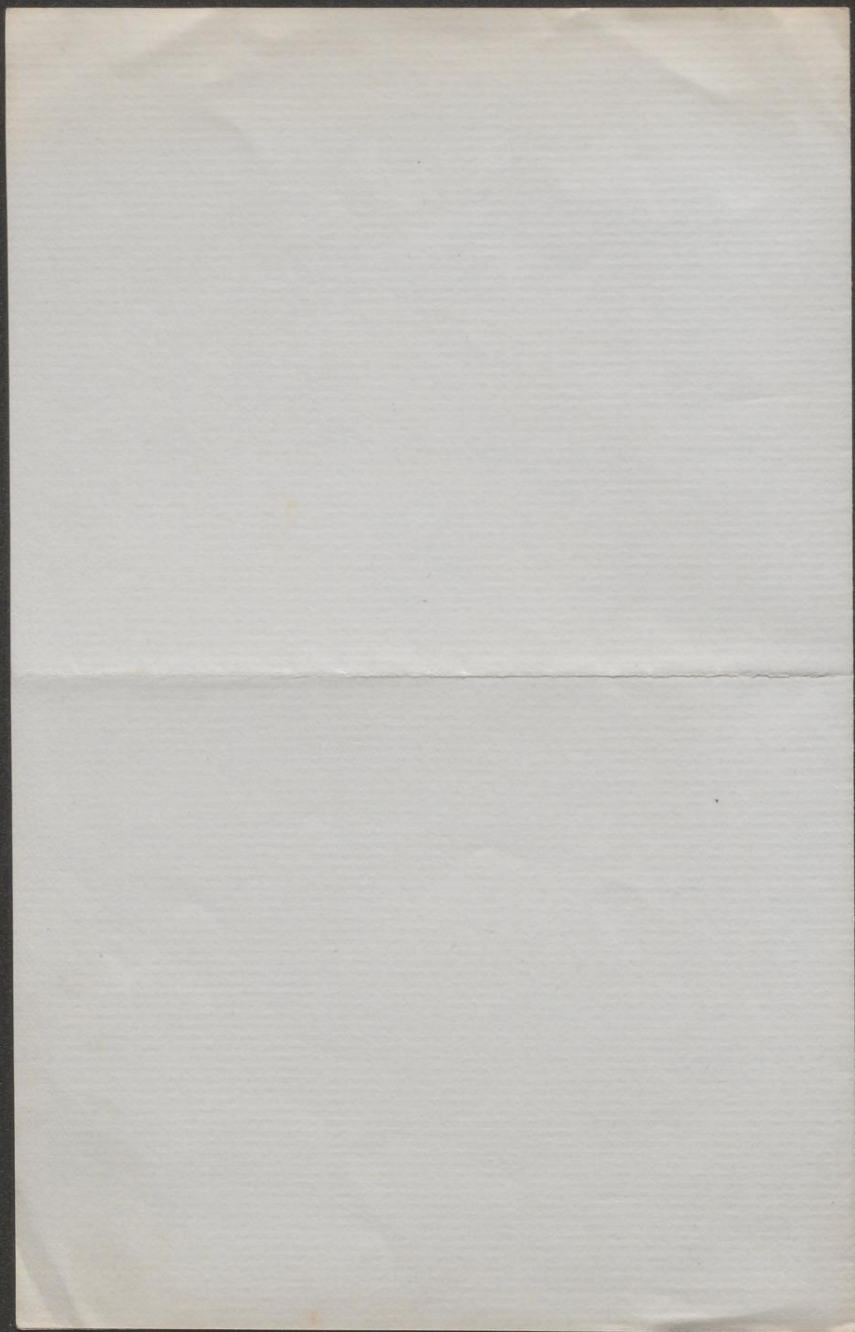
Mit innigsten, herzlichsten  
Grüßen, Ihre

sehr ergebene Diener

24/5









J.M. 58981/6

Wien I Spiegelgasse 1.



1<sup>te</sup> Juni

Meine teure Natalia, ich  
muß Ihren guten, lieben u. liebe-  
vollen (vergelt's Gott!) Brief sogleich  
beantworten. Ja, es war mir ein  
Schmerz daß ich Ihre edle Frau Erb-  
großherzogin nur einmal sprechen  
durfte. Mit Herzklopfen war ich zu  
Ihr gefahren; als Sie mich entließ u.  
dabei sagte: Ich hoffe auf Wiederholung,  
da hatte ich die Empfindung, daß ein  
großer neuer Reichtum mir gewonnen sei,

u. daß ein ganz unverhofftes Glück  
in mein Leben getreten sei, in den  
Jahren in denen man sich schon  
darauf eingerichtet hat immer ärmer  
zu werden u. um ein Glück nach dem  
andern zu kommen. Und dann ist  
es doch bei der einen Unterredung  
geblieben u. - Sie haben recht - lauter  
"Außerlichkeiten" waren daran Schuld.  
Aber sagen Sie selbst, kann ich die  
Frau Erbgräfin's Herzogin bei mir empfan-  
gen wenn Sie, über eine Stockdunkle  
Treppe an meine Thür gelangt, dort von

meinem Hausherrn begrüßt wird, der  
ein ganz prächtiger Mann ist, aber  
sich daheim nur anders als im Schlaf-  
rock blicken läßt, oder wenn die Begrü-  
ßung durch die Haushälterin, Filomona  
erfolgt, die sich auf einen Gleichheitsfuß  
mit allen meinen Besuchern stellt, über  
den sie lachen, ich aber manchmal ver-  
zweifeln möchte. Das also ist eine äußer-  
lichkeit u. die zweite war meine Toilette  
die zu bescheiden bestellt war, als daß ich  
ein Déjeuner bei Ihrer Kgl. Hoheit hätte  
annehmen dürfen. Endlich erwischte ich einen



abscheulichem Katarrh, kam noch  
unwohl hier an. — Elterne liebe, liebe  
Thes, ist drei Wochen nach meiner Abreise  
von Rom dort gestorben. Sie hatte sich im  
Frühjahr erkältet u. erlag nach kurzem Kranksein  
einer Lungenentzündung. Der Tod Malcoidas  
von Meysenburg war für sie ein schwerer Verlust.  
Darauf habe ich Ihnen aber glaube ich, schon  
geschrieben. Verzeihen Sie. Liebste Natalis, ich  
sohne jetzt mit meiner Nichte Marianne  
Krisky (der unverheirateten Tochter meiner  
verstorbenen Schwester) Sie nimmt mir alle Haus-  
sorgen ab u. ist die Güte u. Leichtlebigkeit selbst.  
Mir zuliebe hat sie ihren Aufenthalt in Prag  
aufgegeben u. ist nach Wien gezogen im vorigen  
Herbst. Worauf ich nach Rom fuhr. Einfach  
erkehrt vor Undankbarkeit, das muß man  
doch sagen. O teure Natalis, zerreißen Sie dieses  
Schnuffstück. Ich will's nicht überlesen, sonst  
schicke ich's nicht ab.

\* N. 58981/7

Am 2<sup>ten</sup> Jun. Morgens

Heute nur noch einen kleinen Gruß. Leben Sie so wohl  
teure Natalie, als man auf dieser elenden, schönen  
Erde nur irgend leben kann. Mich freut in der  
Seele die Ehrung die Ihrer Auswahl Goethischer  
Sprüche Theil wird. Wissen Sie, daß ich im letzten  
Besitze einer eigenhändigen Abschrift des Manu-  
scriptes von Ihnen selbst bin? Neulich erst blättere  
ich beim Ordnen meiner Bibliothek\* in dem  
lieben Büchlein. Innigst Ihre Marie. Ihrer hochstoo-  
ehnten Frau Großherzogin legen Sie mich zu Füßen; bitte

Wie sah es in der aus nach dem Ubergang.

wenn's nicht kündigunglich herabkommt, bei  
Gelegenheit einmal.



J.N. 58981/8

Wien 29/10

Allenien herzlichsten Gruß  
theuerstes Fräulein, und ein  
Rücklein für Sie, das andere  
für den Dolan. Ich bitte  
um Nachricht. Ohne Secretair  
Liebe, Gute, und in Folge

desen auf völlige Schreibab-  
stinien & gestellt, angewiesen, od:  
wie man sagen soll.

Aber immer getreu, und sehr -  
liebst erwartend ein Expl: Ihres  
vortrefflichen Aufsatzes gedruckt  
zu sehen, Ihre  
tiefumnieg ergebene  
Madel



*Marie Ebner*



J.M. 58981/9

Liebste Natalia, ich bitte noch  
tausend und tausendmal um  
Verzeihung. Wir hatten gestern  
einen bösen Tag. Heute bin  
ich frei von 7—9. Darf  
ich auf Sie hoffen? Ihr  
M.

17.



M. 58981/10



Meine theure  
Natalie!

Dank? Dank? Dank?  
Habe eben zu Ihnen

eine kleine Botschaft geschickt.  
Die Blumen sind für Sie gewachsen, alle  
Blumen die es in Wien gibt!



J.N. 58981/11

Meine theure liebe Natalia!

Wie sehr ich mich daß der  
Aufbruch in Küstgard Ihnen so  
angenehm ist. Freilich, manna was,  
müßigen Erinnerung an den immer,  
gastlichen Freund müßte es in Ihnen  
verweilen. Ganz und innigen Dank für  
Ihre guten Wünsche, meine theure  
Natalia. Sie sind schon in Erfüllung  
gegangen, denn es geht mir ganz  
süßlich und ich kann ziemlich fleißig  
sein. Vor Ende Oktober werde ich  
wohl kann nach Wien kommen.

Unser unruh, guter Wenzel ist  
stark erkrankt, eine Kur die mir sehr  
nahe geht. Ich kann mich in der Welt  
gar nicht denken ohne die geliebte  
alte Tante.

Über Lubi schreibe ich Ihnen nichts,  
Sie werden ihn ja sehen. Gübster  
ist es nicht geworden, aber besser und  
gesünder. Sie haben fünf Fesseln  
von Moriz, der ganz wohl ist, und von

Gn. Prunkfürst und innigste Gm.  
zandgrüße, liebt gütes Kind von  
Gm. seinen alten

Marie.



J.N. 58981/12

(Verzeihung, daß ich mit Blei-  
stift schreibe.)

Liebste Natalie,  
wir sind gestern  
Abends vor unserem  
Ausfluge ganz zu-  
frieden zurück ge-  
kommen. Im Freien  
ware es charmant in  
der „Lulz“ - die Unter-  
kumpf läßt viel zu

wünschen übrig.  
Es sind nur noch  
2 schlechte Zimmer  
frei.

Herrlichst will-  
kommen in der Nach-  
barschaft. Ich würde  
so gern gleich ob  
Sie gut untergebracht  
sind.



Morgen um 4 Uhr  
(Sie haben unsere  
Einladungskarte doch  
erhalten?) erwarte

Sie

Ihre

Maire



Mein lieber Natalia!

Es war und Es war  
 wunderbar liebendwürdigen  
 Freundin meiner Eltern,  
 Frau Dr. Frau von  
 Lübeck war so gütig  
 mir selbst zu schreiben,  
 ich bin aber überzeugt,  
 daß sie mich in ihrer  
 Nachsicht mitleidigen wird,  
 wenn ich erst in einigen  
 Zeit ihrer lieben Lesens  
 beibringe.

Wen ich von der Person,  
und die ich kenne. Und ich,  
war lieber Patient fast viel  
und mit unfähigen Gedulde  
gelitten; in der letzten Zeit,  
war nur sein Anblick fast  
genügend, dannoch bin ich  
nicht und unangenehm für.  
Ich habe mich nicht zu  
fragen, daß er Handreichung  
sollte für die freundschaftliche  
Gesinnung die ich ihm mit,  
gegenüberbrachte. Er konnte  
sich immer die zu sehen, er  
hat die sehr geliebt.  
Lieber die wohl, meine

Häusliche Muthelie und  
Glück auf! zu Frau  
Johanna und Johann brin-  
ganden Gütekeit

Ihre alte treue Marie

Wollen Sie zu Frau  
unvergleichlich schön  
Mutter Sie besten Wünsche  
aufzugeben von  
Frau

wybrinnen

V. Brantfmeister.



J.N. 58981/14

Liebste Natalie,

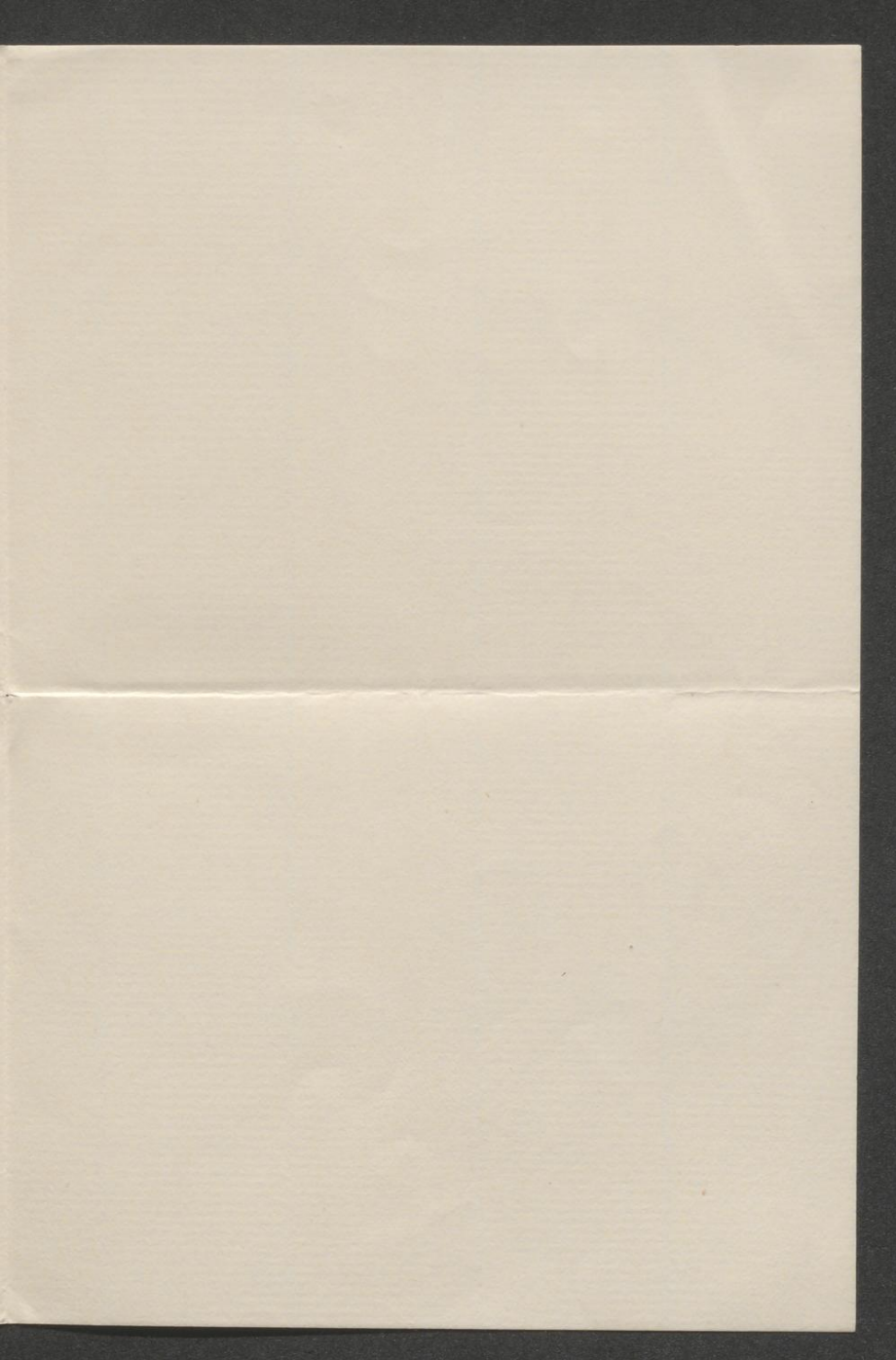
Samstag Frühlingfest.  
Wollen Sie nicht davon  
sehen? Sollten wir nicht  
Frau Schlesinger bitten,  
uns einen andern Nach-  
mittag zu bestimmen?

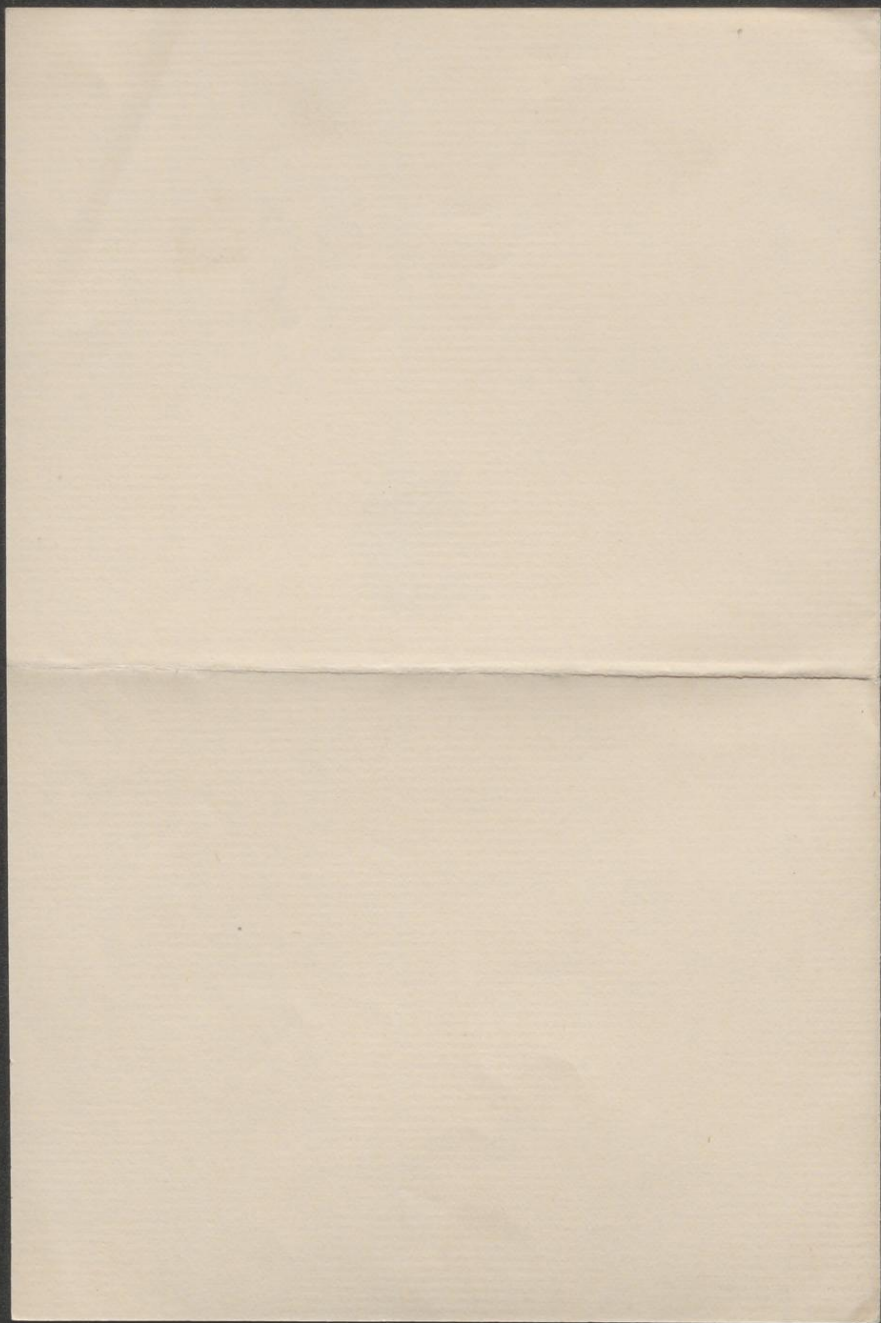
Den morgigen vielleicht.  
Auf heute abends!

Frauentag  
Ihre Mutter  
Dorina









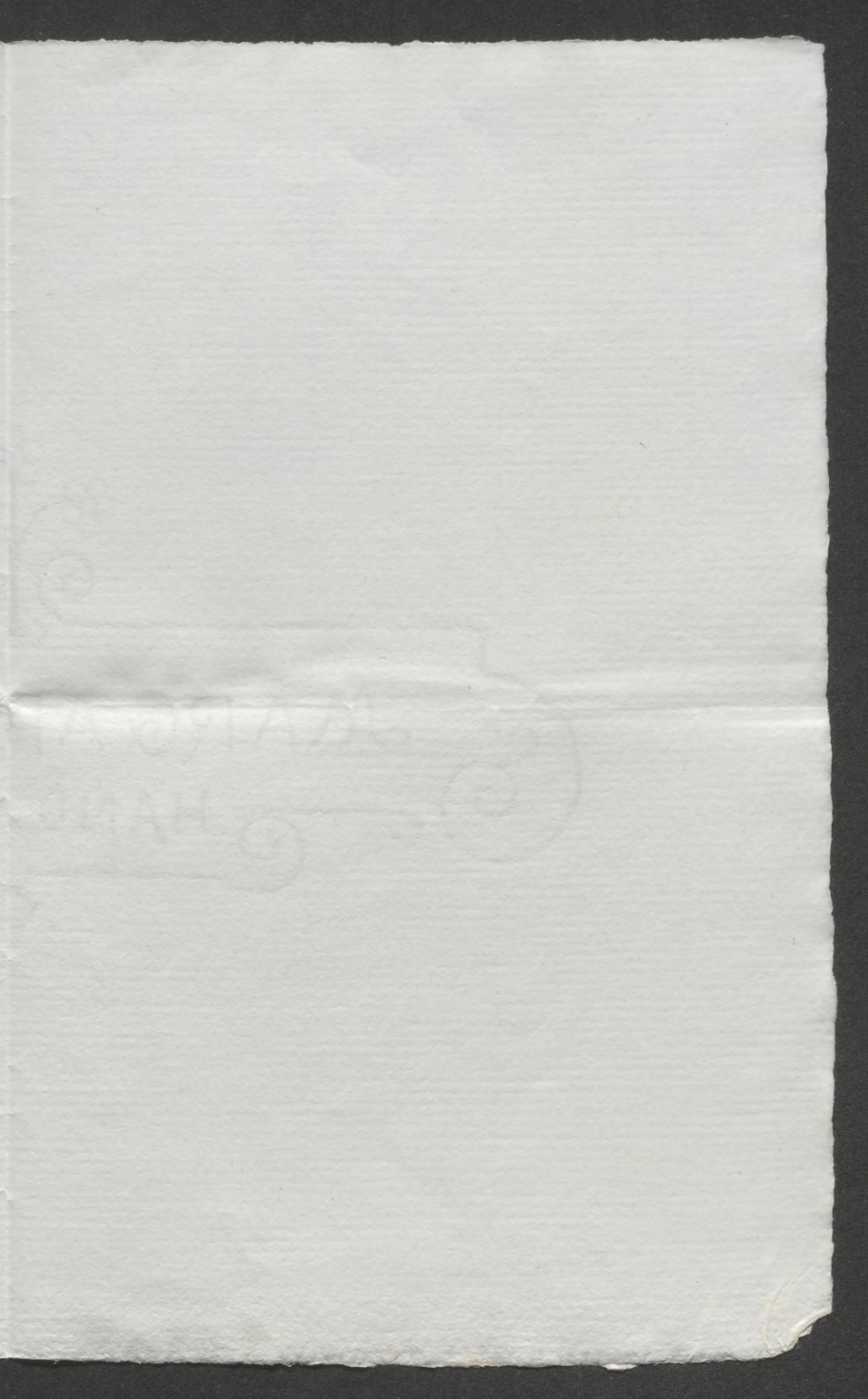
Liebste Natalie, ich  
 muß Sie leider bitten,  
 statt morgen, übermorgen  
 Samstag, den Abend bei  
 mir zu bringen zu wol-  
 len. Können Sie so früh  
 als möglich, wenn Sie  
 erfahren wollen

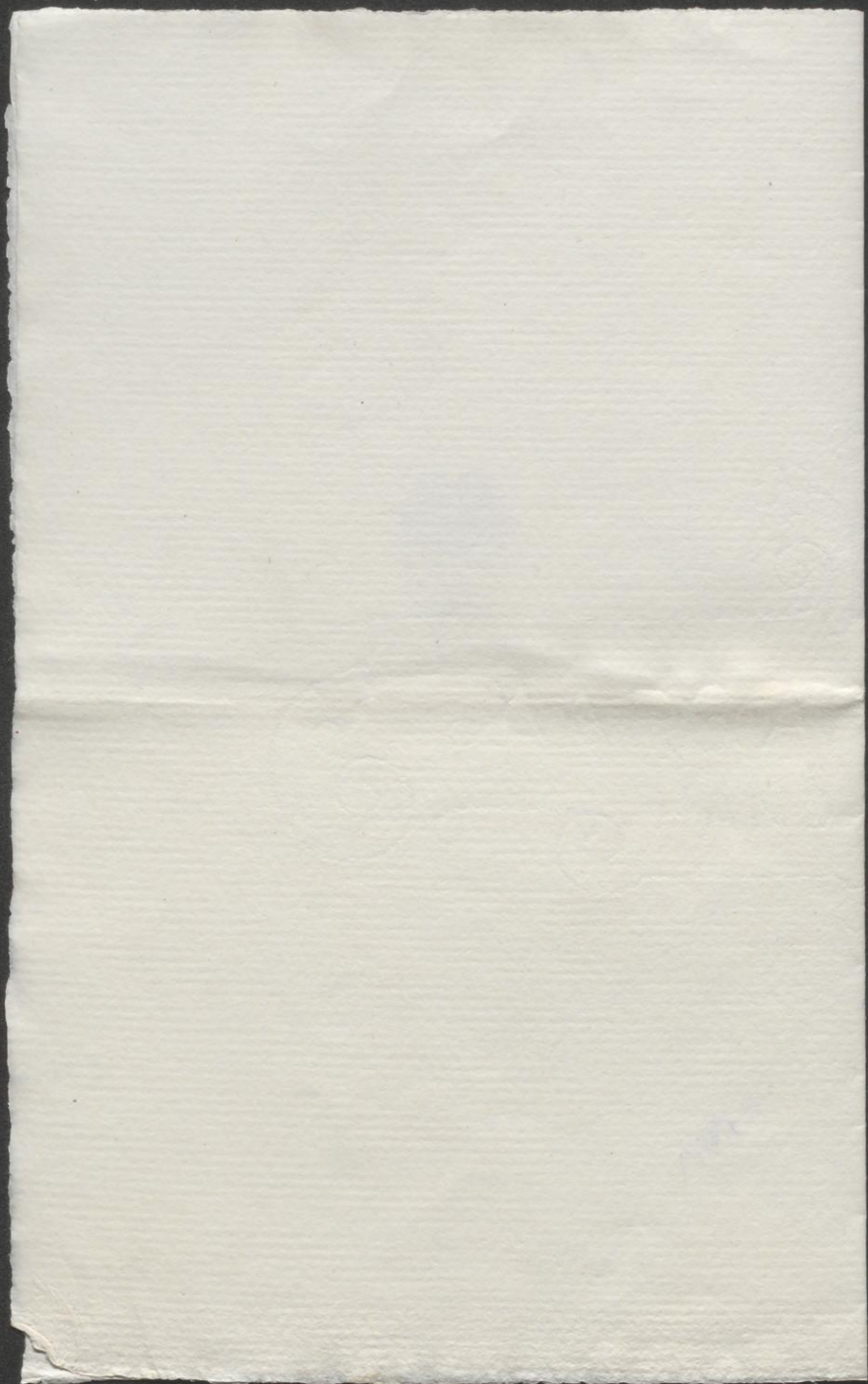
Ihre

Donnerstag getreue Marie



Handwritten text in a cursive script, likely in German, is visible in the center of the page. The text is faint and partially obscured by a horizontal crease. It appears to be a name or address, possibly starting with 'S. ...' and ending with '... 30 ...'.







Liebes theures Fräulein!

Tausend Dank für die Broschüre, aber - warum sind Sie nicht emgetreten?

Ida fleischt lößt Sie schönstens bitten ihr die Freude zu machen, Mittwoch den Abend bei uns kurzubringen. Montag darf ich auf Sie hoffen, nicht wahr? ich bitte allerdings, kommen Sie so früh als möglich - d. h. um 6 - damit wir ein bisschen plauschen können.

Alles baldiges Wiedersehen!

Ihre dankbare und  
sarnstags geliebte Marie



B. M. M. I. I.  
P. A. P. I. E. R.





1871

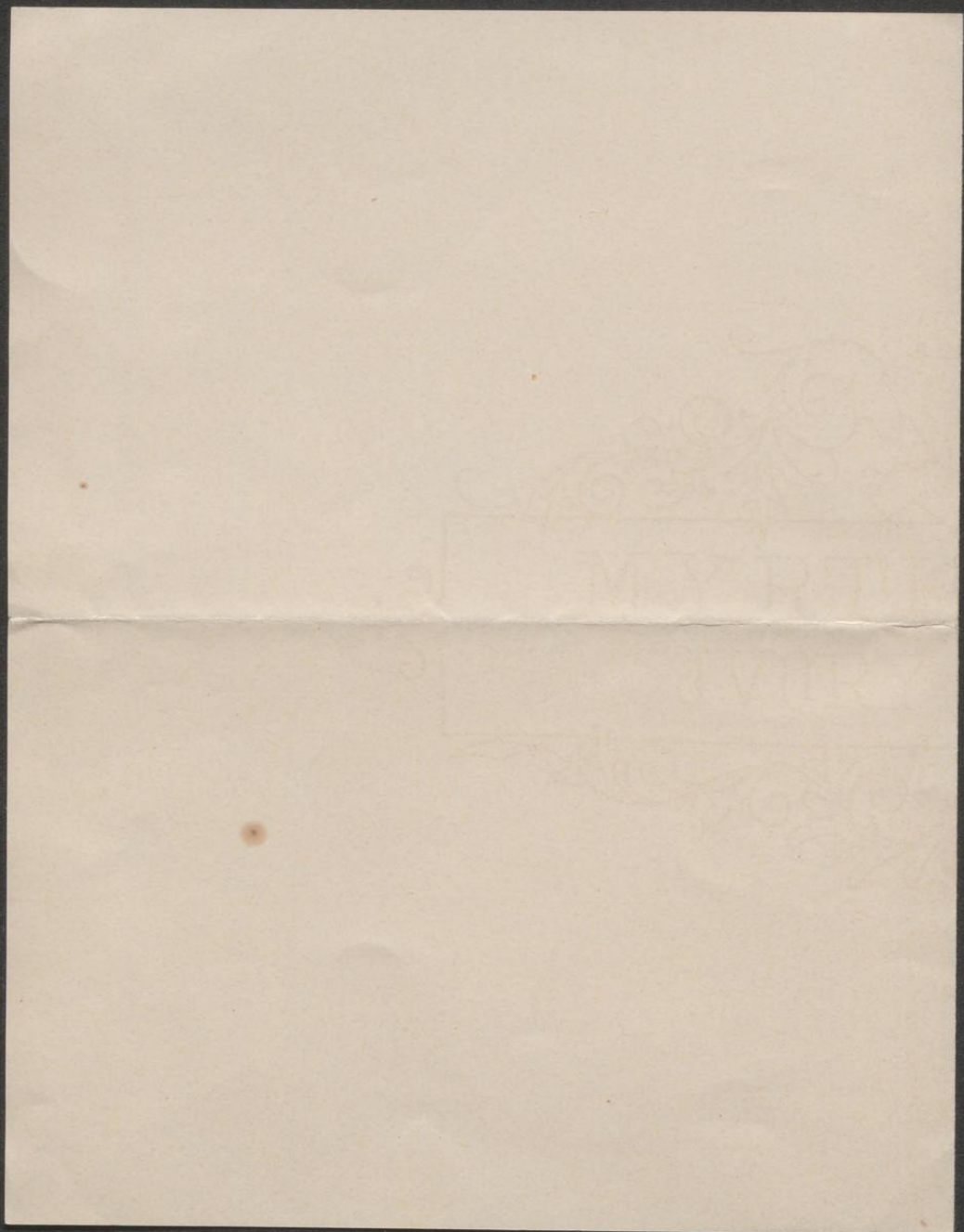
M. Y. R. T. T.

3

J. V. O. R. Y.

3





9.10. 58981/17

17/4

Mein liebes Fräulein,  
wollen Sie mir die Freude  
machen heute abends zu  
mir zu kommen, mit der  
gewissen schwarzen Mappe?

Marie Ebner



J.N. 58981/18



Über Thrasna.

Löschna, Mähren. 28/7

Liebste Natalie! Ich weiß das du dich für Herrn  
Lindens Brief vom 17. über den du bist, in dem  
ich jetzt nicht vollständig kann entscheiden ob  
ich zu ja sage. Du mußt dir bei Herrn Lagnoff  
den von dem von mir die ich bei mir ein  
genommen ist mit dieser Tropan-Extrakt.

Herrn Thrasna pflegt in Wien ein  
Chant von 20, die ich zu mir gekommen  
als in der Stadt. Ich würde Herrn Lagnoff  
in der Stadt Brauch die von dem Lagnoff  
Lindens nicht hat ein Extrakt Thrasna  
ein große Agitation in's Wasser setzen  
wollen zu thun, das durch Schiller'sche  
Mittel immer ungenügend zu machen.

In aller  
Liebe u.  
Freundschaft  
Ihre  
Marie

Ist denn nicht aufgefunden in der Louisa,  
das sie sich selbst hat zu trauen, und sich  
so ganz einem Lichte zu geben. Was sagst du?  
Sich ganz ein zu lassen.

Wie geht es Ihrer durch das Mitter?  
Und die mit Ihrer Arbeit?

Ist hier hier bei mir ein Liebes Kind  
Lunas Thinsky, überfiel am 1. Septembere  
Lunas Thinsky. Ist Hermann die  
so gut: so glücklich: ist dies Zeichen für  
mich zu sprechen, ausgeht sich zu  
Lunas Thinsky. Über das Liebes Kind  
und die haben die meine Pflichten und  
den Himmel den von der hier. Er ist und  
Lunas Thinsky, aber hier alle Dinge  
ist. — Ein Freund und Gott befohlen, Maria Thinsky

J.N. 58981/19

Herzinnigsten Gruss von  
Ihrer treuer Maria





J.N. 58981/20

Liebste Natalio,  
ich kann Sie leider heute  
nicht zu mir bitten. Morgen  
nachmittag aber, gegen fünf  
Uhr, hoffe ich auf die große  
Freude Ihres Besuchs, bitte  
kommen Sie, zu.

Ihrer

Sehr getreuer

Morse, (die von einer Katz  
schreiben gelernt hat.)

Montag.

